

vieler Kollegen, die wir ihnen gern abgewöhnen möchten. Im mündlichen und schriftlichen Verkehr sagen und schreiben nämlich viele Kollegen: „der Benzin“, wie etwa im Urberliner Dialekt das Leuchtgas „der Jaß“ genannt wird. Das macht aber auf jeden gebildeten Menschen einen schlechten Eindruck, wenn es uns auch einmal sehr erheiterte, als wir im Kontor einer Fabrik einen Buchhalter zu dem Hausdiener sagen hörten: „Irrnd, stechen Sie mal dem Jase an!“ Solche Ausdrucksweise ist drollig, aber sie vermindert die Achtung vor demjenigen, der sie anwendet. Deshalb weisen wir hiermit darauf hin, daß es heißt: „das Benzin“. Wer sich keine Blöße

gegenüber gebildeten Menschen geben will, spreche und schreibe demgemäß. Alle solche Kleinigkeiten sprechen mit bei Bemessung der Achtung, die jemand entgegengebracht wird.

Die Sommerzeit erreicht in der Nacht vom 16. zum 17. September ihr Ende, und die Mitteleuropäische Zeit gelangt wieder zur Geltung. Wie der Übergang zu der neuen Zeit zu einer kostenlosen Reklame für den Uhrmacher ausgenützt werden kann, ist unter der Rubrik „Vermischtes“ in der vorliegenden Nummer unseres Organs ausgeführt. Wir empfehlen diese Notiz der Beachtung unserer Mitglieder.

Mit Bundesgruß

Die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Wilh. Schultz

Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8.

## Auszug aus dem Bericht über das neununddreißigste Schuljahr der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte

Wie wir dem Bericht des Aufsichtsrates der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte für das Schuljahr 1916/17 entnehmen, hat die Gesamtzahl der Zöglinge einschließlich der Zuhörer während des Schuljahres 32 betragen. Von diesen haben 2 Schüler, 6 Lehrlinge und 1 Zuhörer die Anstalt während des ganzen Jahres besucht, während die übrigen zwischen 5½ und 8½ Monaten anwesend waren. Von den Zöglingen waren 15 aus Sachsen, 13 aus Preußen, und je einer aus Bayern, Braunschweig, der Türkei und Polen. Nicht weniger als 18 Zöglinge waren Söhne von Uhrmachern. Obwohl der Krieg den Besuch der Anstalt stark beeinflusst hat, so lassen die vorliegenden neuen Anmeldungen und Anfragen doch auf eine verhältnismäßig günstige Teilnehmerzahl im neuen Schuljahre schließen.

Außerhalb des ordnungsmäßigen Schulbetriebes wurden noch 78 Schüler der städtischen Gewerbeschule im Skizzieren, Maschinen- und Fachzeichnen durch die Herren Professor Strasser und Oberlehrer Romershausen unterrichtet. Über die Zahl und Art der in der Anstalt ausgeführten besonderen Arbeiten gibt der Bericht Auskunft, der jedem übersandt wird, der an diesen Fragen Anteil nimmt.

Die Schule ist aus interessierten und Fachkreisen wieder reichlich unterstützt worden, und zwar erhielt sie: vom Zentral-

verband der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine 1300 Mark; vom Deutschen Uhrmacher-Bund und Reichsverband der Deutschen Uhrmacher 1000 Mark; von der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung Zentralstelle Leipzig 200 Mark; von der Stadt Glashütte 500 Mark; von dortigen Industriellen 350 Mark. Der sonst übliche Jahresbeitrag von 300 Mark des Deutschen Uhrengrossisten-Verbandes muß bei der Jahresversammlung jedesmal erst bewilligt werden. Da nun im vergangenen Jahr keine Sitzung stattgefunden hat, konnte auch der Beitrag nicht gewährt werden.

Ebenso fehlen teilweise auch die Beiträge der Glashütter Industriellen, die nicht mehr in den Bericht des Aufsichtsrates mit aufgenommen werden konnten, weil der Bücherabschluß laut Verfügung der Regierung erstmalig mit dem Kalenderjahr abschließt. Von der hohen Kgl. Staatsregierung wurde die Schule mit 14 400 Mark unterstützt.

Inzwischen hat die Anstalt durch den vorzeitigen und beklagenswerten Tod ihres langjährigen Direktors einen harten Schlag erlitten. Das Andenken Professor Strassers kann aber nicht besser geehrt werden, als durch einen regen Besuch der Anstalt, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt als seine Schöpfung bezeichnet werden darf und sicherlich in seinem Sinne weitergeführt werden wird.

## Die Johansson'schen Endmaße

Die Johansson'schen Endmaße, auch Normal-Endmaße oder Meßklöße genannt, sind in der Uhrmacherei wohl wenig bekannt, auch in der Reparaturwerkstatt kaum verwendbar; sie sind mehr in der Feinmechanik, in Maschinenbau, in der Werkzeugmacherei, in der Fabrikation von großen und kleinen Uhren bekannt und in Verwendung. Immerhin wird es auch dem Uhrmacher interessant sein, diese so einfach aussehenden Maße kennen zu lernen, zumal sie von einem Uhrmacher zuerst mit solcher außerordentlicher Genauigkeit ausgeführt und in den Handel gebracht wurden: C. E. Johansson in Eskilstuna (Schweden).

Diese Meßklöße sind weiter nichts, als gehärtete, vierkantige Stahlprismen, deren Flächen aber so unbedingt flach

und parallel hergestellt sind, daß eine solche Genauigkeit in der Schleifarbeit geradezu staunenerregend wirkt. Ganz begreifen kann man solche Akkuratessse wohl nur, wenn man sich daran machen würde, einen Meßkloß selbst auszuführen.

Fig. 1 stellt einige dieser Meßklöße bildlich dar, einen von 7, einen von 1,005 und einen von 30 mm Länge. Ihr Preis ist etwa 10 bis 15 M das Stück, je nach Größe. Ein Satz von 83 Stück kostet ungefähr 900 M. Man ersieht daraus, daß hierbei der Stahl durch Menschenarbeit und Menschengestalt eine sehr hohe Wertsteigerung erhalten hat. Es hat aber auch sehr viel Geist und Mühe erfordert, die Einrichtung zu erdenken, mit Hilfe deren es möglich wurde, diese Meßwerkzeuge mit der erforderlichen Genauigkeit herzustellen.

